



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

81. Predig. Bey der Dancksagung an dem Tag deß Patrociniij Mariæ Unser  
Frauen/ in der Kirchen deß heiligen Philippi Nerei zu Granada/ den 12.  
Nov. im Jahr 1679.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)



den. Sie haben sich schon für sicher gehalten / daß sie den Samson ohne seine vorige Stärke gesehen; sie haben nit gedacht/ daß sie die Haar zwar abgeschritten / aber die Wurzel nit aufgerissen; daher seynd dem Samson die Haar wider gewachsen / mit welchen er auch sein vorige Stärke wider bekommen. Hätten sie ihn öfter und fleißiger geschoren / so wäre Samson nit mehr zu solchen Kräften mit den Haaren kommen. Weil sie solches nicht gethan / sondern sich schon sicher gehalten / so ist eben dieses die Ursach gewest ihr res unglückseligen Odds. Also gehet es. O ihr Seelen / habt Acht auff den Samson, trauet dem Fleisch nit: es ist nit genug, daß ihr es nur einmahl überwindet / und ihm sein Stärke benemmet / dann weil die Wurzel der Begierlichkeit noch vorhanden ist / so wachset ihm sein Stärke wider. Es muß derohalben die Scheer der Abtödtung allzeit vorhanden seyn / daß sie die hernachwachsende Haar abschneide; es muß das Feuer der ewigeren Liebe da seyn / welches die mit der Pest angesteckte Kleyder der bösen Gewohnheiten verbrenne / als dann werdet ihr euer Leben versichern durch die Krafft diser Göttlichen Speiß. Daß die Israeliten in ihrer Quaranten gestorben seynd / ware die Ursach / weil sie die Kleyder von Egypten nit verbrennet haben. Et mortui sunt.

18.

Dises / O Christglaubige / ist die geistliche Quaranten / welche wir machen müssen / wann wir wollen eingelassen werden in das triumphierende Jerusalem. Umb dessentwillen gibt uns Gott das Leben / und diser Ursach halben wird uns dise himmlische Speiß gegeben / welche Christus selbst ist. Die Welt / der Teuffel / und das Fleisch bekennen / daß sie wie die Pest vergiffen: Christus ladet uns herentgegen ein zu seinem Tisch / damit er uns

vor ihrem Giffte bewahre / wie der heilige Bernardus sagt: Mundus clamat, ego decipio: Diabolus clamat, ego decipio: Caro clamat, ego inficio: Christus clamat, ego reficio. So kommet dann herbey / und esset mit reinen Gewissen / damit euch die Welt nit vergiffen mit ihrer Eitelkeit / und mit ihren Wollüsten. Kommet herbey / und esset würdiglich / damit ihr die Stärke empfanget / dem Teuffel Widerstandt zu thun / und allen denen / die unter seinem Fahnen stehen / und durch böses Exempel die Pest außbreiten. Genieset öfters mit reinem Herzen dieses Himmels Brod / so wird es euch die Krafft mittheilen / das Fleisch und dessen Begierlichkeit zu überwinden. Verbrennet die Kleyder der bösen Gewohnheiten / damit die Seel von denselben nicht mehr beunruhiget / mit der Gespons in dem hohen Lied singen könne: Dilectus meus mihi, & ego illi. Mein Geliebter ist mein / und ich bin sein. Das ist / wie es der heilige Bernardus außlegt: Er ist mein / dann er ist mir gnädig und barmherzig: Ich bin sein / weil ich für sein Barmherzigkeit ihme danckbahr bin. Ille mihi, quia benignus & misericors est, ego illi, quia non sum ingrata. Er erweist mir Gnaden / und ich sage ihm Danck für die Gutthaten: Ille mihi gratiam ex gratia, ego illi gratiam pro gratia. Er tragt Sorg für mein Freyheit / und ich für sein Ehr. Ille mea liberati, ego illius honori. Er hat acht auff mein Heyl / und ich auff seinen Willen. Ille saluti meae, & ego voluntati. O dann / so seye die Seel gang sein / so wird auch er ihrer seyn: Er wird ihr geben das Heyl / das Leben / die Stärke / und die Gnad / damit sie eingehen könne in die Stadt der ewigen Glory / Amen.

\* \* \*

## Die ein und achtzigste Predig.

Beñ der Dancksagung für die Genesung / an dem Tag  
deß Patrocini MARIE, unser Frauen / in der Kirchen deß Heil.  
Philippi Nerei, zu Granada den 12. Novemb. im Jahr 1679.

Beatus venter, qui te portavit, & ubera, quæ suxisti, Luc. 11.

Seelig ist der Leib / der dich getragen hat / und die Brüst / die du gesogen hast. Luc. 11.

### Eingang.

**L**es geduncket mich / es habe heutiges Tags Christus unser Erlöser / und MARIA sein allerreinste Mutter / ein sonderbahre Freud / und anädiges Gefallen. Die Ursach kan ich euch nit verbergen.

Ihr wisset / (wiewohl es vil andere schändlich vergessen) was für ein Geißel Gott der Herr diser Stadt gezeiget hat in der Zeit: ich sage / gezeiget; dieweil es nur eine Erbsung gewest der Straff / welche wir mit unseren Sünden verschuldet hatten: dann wann er wuch



Danksaung an dem Tag des Patrocinii unser lieben Frauen. 501

er nach der Schärffe hätte wollen straffen / und darein schlagen / wie wurde es diser Stadt ergangen seyn? Nun zur selben Zeit hat ein andächtiger Hauff-Vatter bey Gott dem Herrn durch die Fürbitte der allerheiligsten Mutter angehalten / daß er sein Hauff vor der Pest gnädiglich bewahren wolte. Er hat zu diesem End verlobt / neun heilige Messen lesen zu lassen / zu Ehren der schmerzhafften unser lieben Frauen / dero andächtige Bildnuß wir in diesem Gottes-Hauff verehren. Es hat Gott sein Bitt erhört / und sein Hauff vor der leydigen Sucht erhalten / darumb erfüllet er anheut sein verlobte neun-tägige Andacht / zur Dancksagung / für diese große Gutthat / so er durch die Fürbitte Mariae empfangen hat. Sehet / ob dieses mit ein Sach seye / daran Gott ein sonderes Gefallen habe.

2.

Höret / was Moyses sagt / von dem Opfer des Noë: *Odoratusque est Dominus odorem suavitatis.* Der Herr hat den lieblichen Geruch gerochen. Dieses ist ein Weiß zu reden in der Schrift / womit angezeigt wird / daß Gott dem Herrn etwas wohlgefallen habe; *Id est, placuit Domino.* sagt *Abulensis.* Was hat ihm aber gefahlen? ihr werdet euch erinnern können / wie der erzürnte Gott / über die Sünden der Welt / den allgemeinen Sündfluth über sie geschickt hat. Da sahe man die Leuth schier mehr vor Angst und Furcht / als von dem Sturm und Wasser-Wellen dahin sterben. Es ware nichts anders zu sehen / als Schröcken / Verwirrung / Jammer / Kummer / und Untergang. Was thate der Noë? Er und sein gankes Hauff war auffer aller Gefahr / als wann gar nichts dergleichen wäre. Hat er dann ein absonderliches Privilegium gehabt? Ja freylich / dann auß Eingebung Gottes hat er sich mit den Seinigen in die verwunderliche Arch begeben / allwo er unter den Donnerstreichen des Göttlichen Zorns wie unter einem Lorbeer-Baum gang sicher gestanden: *Ingrederetis tu, & omnis domus tua in Arcam.* Du und dein gankes Hauff gehet hinein in die Archen. Nachdem der Sündfluth vorgebey war / hat Noë wol erkennen / was er für eine Danckbarkeit schuldig wäre für ein so große Gutthat: hat also Gott dem Herrn ein Danck-Opfer aufgeopfert: *Obrulic Holocaulta super Altare.* *Abulensis* sagt / es seyen der Opfer vil gewesen: *Obrulic multa sacrificia.* Dann er Noë hat dafür gehalten / daß für ein so große Gutthat ein einiges Opfer vil zu wenig wäre: *Viderat Noë* (sagt *Abulensis* / und es scheint / er rede von dem heutigen Tag) *se à Deo liberatum de morte, ideo ne ingratus esset tanto beneficio, gratias referebat, offerens de cunctis animalibus, multa sacrificia.* Es hat Noë gesehen / daß er von Gott errettet worden von dem Tod / und damit er für ein so große Gutthat danckbar wäre / hat er auß allen Thieren vil Op-

fer aufgeopfert. Dieweil dann Gott der Herr an dem danckbaren Gemüth und Opfer dieses Patriarchen ein sonderbares Wohlgefallen gehabt / so sagt Moyses / es habe der Herr einen lieblichen Geruch von demselben Opfer gerochen: *Odoratusque est Dominus odorem suavitatis, id est, placuit Domino.* Das ist / es hat Gott ein sonderes Gefallen daran gehabt.

3.

Allhier sehet ihr / O Christglaubige / einen Abriß dessen / was bey uns geschieht. Ware nicht die leydige Pest / wie ein entsetzlicher Sündfluth? hat nit Gott dieses andächtigen Hauff darvon errettet durch die Fürbitte Mariae, welche die Arch ist / in welcher Gott die Schatz seiner Güte eingeschlossen hat? sehen wir nicht auch / daß es anjese auch sein Danckbarkeit erweist / nit nur mit einem Opfer / sondern mit vilen / das ist / mit neun-tägigen Messen-Opferen? warumb soll ich dann nit sagen / daß Gott ein Wohlgefallen habe / an dieser Dancksagung? *Odoratus est Dominus.* Dann wann die Danckbarkeit ein Bekanntschaft ist der Göttlichen Fürsichtigkeit / Allmacht / und Güte / und zumahlen ein demüthige Erkenntnis unserer Bedürftigkeit / unserer Unwürdigkeit und Armseeligkeit / wie der alte Lehrer *Holcot* sagt / so ist Gott dem Herrn nichts angenehmers / als ein solche Bekanntschaft / welche nit nur Gott zu seiner Ehr gereicht / sondern den Menschen / der also danckbar ist / fähig macht / noch größere Gutthaten zu empfangen: *Talis est Dominus noster* (sagt der *H. Chrysostomus*) *Hom. 18. in Gen.* *quando imprimis in eum gratitudinem declaramus, & benefactorem agnoscimus, largius nobis erogat bona sua.* Dann also ist Gott unser Herr beschaffen; wann wir ihm unser Danckbarkeit erweisen / und ihne als den Gutthäter erkennen / so lasset er uns seine Güter noch reichlicher zukommen.

4.

Nun verstehen wir wie angenehm diese Andacht Gott dem Herrn seye: hat aber auch Maria sein werthiste Mutter ein sonderes Gefallen daran? wer will daran zweiffeln? und wann auch einer zweifflete / so frage er den Heil. *Joannes.* was er gesehen in seiner heimlichen Offenbarung an dem 12. Capitel / so wird er sagen: *Signum magnum ap- paruit in Caelo.* Es ist ein großes Zeichen an dem Himmel erschienen: höbet die Augen über sich / sagt er / so werdet ihr ein wunderbahrliches Weib sehen / welches mit der Sonnen besleydet ist / und den Mond unter ihren Füßen hat / und auß dem Haupt ein Cron von zwölf Sternen. Wir wollen uns allhier nit lang auffhalten / dann wir wissen wol / daß diese Frau ein Figur Mariae ist / und ihrer Schmerzen: dann die Schrift sagt / daß dieselbige Frau die Geburth-Schmerzen gelitten hab: *Cruciatur, ut pariat.* Wie kan aber (werdet ihr mir sagen) dieses von Maria verstanden werden / da sie doch ohne alle Schmerzen geböhren hat? dieses ist wahr / sagt



sagt der H. Ambrosius, in ihrer ersten Geburt / da sie Christum zu Bethlehem leiblich geboren: aber in der andern Geistlichen Geburt / da sie ein Mutter worden der Christglaubigen / auff dem Berg Calvari / hat sie

S. Ambrosius  
apud Syl-  
veir. in  
Apoc. 10.  
4. 31.

große Schmerzen empfunden: Cruciatur, ut pariat (sagt der H. Ambrosius) cum luce eos, quos in peccatis jacere conspiciat. Darumb wird sie auch bey dieser Erscheinung in der heimlichen Offenbarung genennet / mit dem Nahmen eines Weibs: Mulier amicta sole. Ein Weib mit der Sonnen bekleydet / welches der Nahmen ist / den ihr auch Christus auff dem Berg Calvari gegeben: Mulier, ecce filius tuus. O Weib / sehe deinen Sohn. Als ein Mutter Jesu wird sie ein Jungfrau genennet / welche umb keine Geburt Schmerzen weist: Ad virginem. Aber Maria, als ein Mutter der Christen / wird ein Weib genennet / dieweil sie diese ihre Kinder nit ohne Schmerzen geboren / sagt der gelehrte Olfuna: Propter novum partum, in quo eum videbat cruciari. Bleibt also darbey / daß jenes Weibsbild / welches Joannes gesehen / MARIA die schmerzhaftte Mutter bedeutet.

5.

Nun beobachtet auch / O Christglaubige / ihr Kleidung. Der Heil. Joannes sagt / sie seye mit der Sonnen bekleydet: Amicta sole. Das ist klar / dann wie die Sonn ein Sinnbild der Gütigkeit ist / weil sie auch denen bösen ihr Licht nit versaget: Solem suum oriri facit, super bonos & malos: also werden auch die Sünder von der Fürbitt Maria nit ausgeschlossen: Amicta sole. Aber warumb hat sie den Mond unter ihren Füßen / da die Sternen ihr ein Cron machen ober ihrem Haupt? Luna sub pedibus ejus, & in capite ejus corona stellarum duodecim. Ist nit der Mond ein König der Sternen? Ja / dann er ist von Gott erschaffen worden / ut præset nocti, daß er der Nacht vorstunde. Warumb muß er dann also tief herunter stehen / da doch die Sternen so hoch daroben seynd? Wohl an / vernehmet das Geheimnuß. Der Mond hat all sein Licht von der Sonnen.

Beatus venter, qui te portavit. Luc. II.

Seelig ist der Leib / der dich getragen hat. Luc. II.

### Der erste Absatz.

Wie geschwind man durch die Fürbitt MARIE das Heyl erhalte.

6. **W**iewohl die sonderbare Ursach dieses Danck-Fests ist / eine auch anderliche Gutthat / so einem Haus widerfahren / welches vor der Pest erhalten worden / jedoch / weil wir alle / die wir bey Leben seynd / gleiche Gnad und Gutthat empfangen haben / so seynd wir auch alle sambt und sonders verbunden / Gott dem HERRN uns danckbahr zu erweisen. Wem haben wir aber zu dancken umb diese große Gnad?

Ihr werdet aber sagen / das haben auch die Sternen. Wahr ist es: aber wie verhalten sich der Mond und die Sternen / wann sie das Licht von der Sonn empfangen? sie nehmen die Gutthat an mit Danckbarkeit / und loben Gott darum mit so vielen Zungen / als Strahlen. Also hat Gott zu dem Job gesagt: Cum me laudarent simul atra Job. Wo warest du / als mich die Morgenstern samentlich lobten? wie verhalten sich aber der Mond? dieser sehet sich wider die Sonnen / die ihm das Licht gegeben hat / und verfinstert dieselbe. Weil dann der Mond so undanckbahr ist / und das gute mit bösem vergiltet / so soll er billich unter den Füßen liegen: Luna sub pedibus ejus. Die danckbare Sternen aber / welche die Sonnen ihren Gutthaten loben und preisen / die werden erhöht / und stehen als eine Cron auff dem Haupt dieses mit der Sonnen bekleydeten Weibs: In capite ejus corona stellarum duodecim. Klärer von der Sach zu reden: wann man wegen der durch die Fürbitt Maria erlangten Gesundheit Gott dem HERRN Lob und Danck sagt / so hat Maria ein solches Gefallen daran / daß sie diese ihre Danckbarkeit / und ihr Heyl nit anderst ansieht / als ein herrliche Cron ihres Hauptes. Ruppertum sagen: Coronabitur virgo, quia gentes credent in fructum ventris ejus, & eorum credentium salus corona virginis erit. Die Jungfrau wird gerönet werden / dann die Böcker werden glauben an die Frucht ihres Leibs / und also wird das Heyl der Glaubigen ein Cron seyn dieser Jungfrau. Dieses / O Christglaubige soll gesagt seyn zum Trost des jemenigen / der auß danckbaren Herken dieses Fest / und gegenwärtige Gedacht angestellt hat zur Ehr Maria, der schmerzhaftten Mutter. Aber es wird nöthen seyn / daß wir heut nit nur reden von den danckbaren Sternen / sondern auch von denen / welche wie der Mond undanckbahr seynd: Lasset uns zu diesem Zisl und End die Gnad Gottes anrufen / durch die Fürbitt dieser Frau: Ave Maria.



Danckfagung an dem Tag des Patrocinii unser lieben Frauen. 503

hat. O andächtige Frau / was thust du? der Danck für die empfangene Gutthat gebühret ja dem Gutthäter. Wann dann Christus den Teuffel aufgetrieben / so ist ja ihm Lob und Danck darumb zu sagen. Warumb preisest du dann nur MARIAM sein reiniste Mutter? Wollen wir mit dem H. Bernardo sagen / sie sage Danck MARIE, dieweil die Gnaden / die Gott den Menschen erweist / durch die Hand MARIE uns zukommen?

s. Bernard. Nihil nos Deus habere voluit, quod per Mariae manus non transiret. Oder wollen wir sagen / es geschehe dieses darumb / weilen MARIA der Hals ist / durch welchen von Christo dem Haupt alle Gnaden rinnen zu den Gliedern der Christlichen Kirchen? Sicut turris David collum tuum. Oder dieweilen Maria dasjenige Schiff ist / von dem Salomon sagt / daß es von weiten her das Brod bringe / von dem wir leben; dann das Leben / und die Gesundheit haben wir nit von unsren eignen Verdiensten / sondern es kommt von weitem her: Quasi navis insulitoris de longe portans panem. Oder weilen Maria das reine Täublein ist / welches nach dem Sterben mit dem Oelzweig der Barmherzigkeit den Frieden angefündet denen / die noch bey Leben seynd?

Gen. 8. Venit ad eum portans ramum olivæ. Ist nun dieses / was Marcellam bewögt hat / das Lob Mariae angustimmen? dieses ist freylich genug.

7. Aber ich finde heutiges Tags noch ein andere Ursach / die zu unsrem Trost und Vertrauen sonderlich gereicht. Es lobet Marcella MARIAM, dieweil an ihr ein sonderbare Gütigkeit gefunden wird / mit welcher sie die Herzen an sich ziehet? Was hat aber Maria besonders / so nit auch bey Christo zu finden? erlaubet mir / daß ich also rede. Dieses aber zu erklären / wisset ihr / warumb Maria so oft mit dem Mond verglichen wird? Lasset euch nit Wunder nehmen / daß da wir zuvor die Undanckbahre mit dem Mond verglichen haben / auch Maria mit demselben verglichen werde? dann weil der Mond unterschiedliche Eigenschaften hat / so kan er auch mit unterschiedlichen Dingen verglichen werden. Von Maria sagt der weise Mann: Quasi luna plena in diebus suis lucet. Sie scheint / wie der volle Mond in ihren Tagen. In dem hohen Lied wird sie genannt / schön / wie der Mond: Pulchra ut luna. Ihr werdet sagen / gleichwie Christus unser Herr / die Sonn ist / also seye sein heiligste Mutter der Mond. Christus seye die Sonnen für den Tag der Gerechten: Ut præflet diei. Maria aber seye der Mond / daß sie ein Licht gebe in der Nacht den Sündern: Ut præflet nocti. Mercket jetzt den Unterschid / der zwischen der Sonnen und dem Mond ist. Lasset dieses Joannem à S. Geminiano sagen: Quod sol facit in anno secundum varietatem humoris & caloris, luna facit in mense. Was die Sonnen thut in einem ganzen Jahr / nach Unterschiedlichkeit der Kälte / und Wärme / das thut der Mond in einem Monath. In

diesem seynd Sonn und Mond gleich / daß sie beyde ihr Licht der Erden mittheilen; aber die Sonnen bringt ein ganzes Jahr zu mit ihrem Lauff durch die zwölf Himmels Zeichen / welche der Mond in einem Monath durchlauffet: Also daß zum guten der Erden der Mond geschwinder ist / als die Sonne. Damit dann erkläret wurde die Geschwindigkeit / mit welcher Maria uns Hülff erweist; so vergleicht sie der Heilige Geist mit dem Mond: Quasi luna plena; pulchra ut luna. Wie? ist sie dann geschwinder uns zu helfen / als Christus? der heilige Anselmus hat die Kühnheit gehabt / dieses zu sagen. Seine Wort seynd: Velocior est nonnunquam sa-

s. Anselm. l. de Excel. Virg. c. 6.  
lus memorato nomine Mariae, quam invocato nomine Domini Jesu. Es ist bißweilen geschwinder das Heyl vorhanden / wann man den Nahmen Mariae anruuffet / als wann man anruufft den Nahmen JESU. Die Ursach ist / weilen Jesus Christus nicht nur ein Sonn der Barmherzigkeit / sondern auch: Sol Justitiae, die Sonn der Gerechtigkeit ist. Wiewohl er auß Barmherzigkeit geneigt ist / uns zu helfen / so verzicht er doch oftmahls mit der Hülff auß Gerechtigkeit wegen unsrer Sünden. Maria aber / weil sie die lautere Barmherzigkeit ist / so sühret sie unsere Sünden nit an / daß sie derentwegen die Gutthat verschiebe / sondern sie laßt sich gleich erbitten / daß sie dieselben ertheile. O wol ein schöner Mond / wann wir ihr gütigstes Herz ansehen: Invocato nomine matris (schließet der H. Anselmus) est merita invocantis non merentur, ut exaudiantur, merita tamen matris intercedunt, ut exaudiantur.

Wann man den Nahmen Mariae anruuffet / obgleich die Verdienst des Anruuffenden nicht würdig seynd / daß er erhört werde / so wird er doch erhört / wegen der Verdiensten der Mutter Gottes.

8. O ihr Christglaubige von Granada! wann das Heyl uns hätte sollen zukommen nach dem Lauff der Sonnen der Gerechtigkeit / O wie lang hätten wir darauff noch warthen müssen! dieweil es aber durch die Hand Mariae gangen des schönenmonds / so seynd wir in kurzer Zeit von der Pest erlediget worden / welche sonst nach Verdienst unsrer Sünden wol ein ganzes Jahr / oder auch mehr Jahr hätte wahren sollen / da sie jetzt / nachdem sie recht angefangen / mehr nit / als einen Monath gewähret: Quod sol facit in anno, luna facit in mense. Was die Sonn in einem Jahr thut / das thut der Mond in einem Monath. Sehet ihr da / wie geschwind uns das Heyl ankommen ist durch die Hand Mariae? dieses ist die sonderbare Gütigkeit diesesmonds. Wiewohl dann Christus der Urheber ist des Heyls / dennoch hat Marcella in Betrachtung / daß es durch die Fürbit Mariae vil geschwinder ankommt / ihr Stim erhöbt zum Lob Mariae, zu dero Lob auch dieses Danck-Fest gehalten wird: Beatus venter, qui te portavit. Seelig ist der Leib / der dich getragen hat.

Des

s. Bernard. ser. 3. de Nat. B. V.

Cant. 4.

Prov. 31.

Gen. 8.

7.

Eccli. 30.

Cant. 8.

Gen. 1.

Joan. à S. Geminiano. l. 1. c. 3.



## Der andere Absatz.

Man soll die erlangte Gesund hochschätzen / damit man die Fähler des vergangenen Lebens verbessern könne.

9.

**N**achdem dieser Grund zu dem heutigen Dank-Fest gelegt worden / so wollen wir jetzt auch betrachten und erwögen die empfangne Gutthat / damit wir dieselbe hoch schätzen. Was ist das für ein Gutthat? es ist die Gesundheit / das Leben / und die Zeit. O Christglaubige / wie wenig wird diese Gutthat erkennen? Es ist ein grosse Gutthat / daß Christus unser Herr uns mit so theurem Werth erlöset hat: ein grosse Gutthat ist's / daß er uns in den heiligen Sacramenten hinterlassen hat die kräftigste Mittel zu dem Heyl unserer Seelen; groß seynd auch alle andere Gutthaten / die uns Gott erwisen hat. Wann wir mit dem heiligen Alberto Magno betrachten die Hochheit des Gutthäters; die Lieb / mit welcher er sie uns gethan; die Nutzbarkeit / so uns darauf entsethet / und unsere Unwürdigkeit (die wir solcher Gutthaten nicht werth seynd: Aber was kan dieses alles einem helfen / wann er die Zeit / und das Leben mit hat? die Früchten der Erlösung / und der heiligen Sacramenten können ohne die Zeit nit gesamblet werden. Unzahlbare Seelen beweinen in der Höll den Verlust und Abgang der Zeit. In einer Stund / wer sie hat / kan ein glückselige Ewigkeit gewonnen werden: wo aber die Lebens-Zeit nicht mehr ist / da ist auch kein Mittel mehr / dieselbe zu erwerben. In der Zeit können durch wahre Reu und Buß unzahlbare Sünden aufgelöscht werden / wann aber die Zeit verstrichen / so wird nit die mindiste Sünd mehr vergeben / wann man sie schon durch die ganze Ewigkeit beweinet.

10.

Aber wir wollen die heilige Schrift reden lassen. Zu dem Moyses sprach Gott der Herr: Siehe auff das Fürbild / welches dir auff dem Berg ist gezeigt worden / und lasse nach demselbigen die Arch des Bunds machen: Inspice, & fac secundum exemplar, quod tibi in monte monstratum est. Was da Gott dem Moysi befohlen von dem materialischen Tabernackel / das versteht sich auch von dem Bau des geistlichen Tabernackels / sagt der heilige Gregorius. Wie dem Moyses / also wird auch uns ein Fürbild gezeigt auff dem Berg Calvari. Christus / sagt der heilige Antonius, ist dieses Fürbild: Exemplar est vita Christi. Er ist auff den Berg Calvari gestiegen / nit nur für uns zu

Exod. 25.

leiden / sondern auch an ihm selbst zu zeigen das Muster / wie wir in unserer Seel Gott dem Herrn ein annehmliche Wohnung machen sollen. Er ist die Vorschritt / dem Abschrift unser Leben seyn solle. Darumb / inspice, & fac secundum exemplar; siehe auff das Fürbild / und mach es nach. Unser Leben muß ein Abschrift seyn seines Lebens: Libri nostri, (sagt Hugo Victorinus) scribi debent secundum exemplar libri vite. Unsere Bücher müssen geschrieben seyn / wie dieses Buch des Lebens. Laß uns jetzt / diese Lehr zu verstehen / hinein gehen in ein Buchdruckerey / allorten wir's du sehen / daß derjenige / der die Schrift setzet / die Buchstaben aus unterschiedlichen Dälein heraus nimbt / und sie also künstlich zusammen setzet / wie sie gesetzt seynd in der Haupt-Schrift / die er vor ihm hat. Wann er aber sich verirret / und einen unrechten Buchstaben setzet / kan der Fehler noch gebesseret werden? Ja; aber es muß geschehen / ehe das Buch gedruckt / dann hernach ist es zu spath / wann das Buch schon auß der Druckerey ist. O mein Christ / es hat dir Gott das Leben / und die Zeit gegeben / damit du in deiner Seel nachmachest die Buchstaben des Lebens deines Erlösers / welches das Haupt-Buch ist / welches dauff dem Berg Calvari vorgestellt ist. Inspice, & fac secundum exemplar. Siehe darein / und mache es nach. Siehe auff den ersten Buchstaben A. Amor, auff die Liebe Gottes / und des Nächsten. Siehe hernach auch auff die andere Buchstaben / auff die Demuth / auff die Sanftmuth / auff das Vertrauen / und andere Tugenden. Machst du sie nach? O wie vil begehest du Fähler auß auß Bosheit? gleichwohl können die Fähler noch gebesseret werden / aber nur so lang / als dieses Leben wehret. Wann dieses nicht geschieht vor dem Tod / so laßt sich hernach durch die ganze Ewigkeit nichts mehr ändern. Sehet ihr da / wie hoch zu schätzen ist die Zeit / die uns Gott verlehnt / damit wir unsere begangene Fähler noch verbessern können. Dieses ist die Gutthat / die wir von Gott empfangen haben / indem er uns von der Pest befreyet / und noch bey Leben erhalten hat.

\* \* \*

## Der dritte Absatz.

Dasjenige Leben / ist nit für ein Leben zu halten / welches nicht zu wahrer Buß / und zu guten Wercken angewendet wird.

11.

**L**asset uns jetzt sehen / wie man diese Gutthat / nemlich die Lebens-Zeit / schätzen solle. Wie bringt man sie

zu? verzöhr man sie mit handlen / mit essen mit trincken / schlaffen / spihlen / und mit andern digen? O das Leben ist uns nit darumb gegeben



ben/sagt der heilige Bernardus, sondern Gott gibt es uns zur Buß und Besserung unseres Lebens: Torum hujus vite tempus, non nisi ad poenitentiam institutum. Wann das Leben nit hierzu angewendet wird/ so ist es gar kein Leben zu nennen. Wann deme nit also ist/ so sehet/ was dem Volck Israel widerfahren ist. Ihr wisset/ daß es über zweyhundert Jahr in der Egyptischen Dienstbarkeit gestanden ist. Nun mercket/ als die Zeit kommen/ sie darauß zu erledigen/ was Gott zu Moysse und dem Aaron gesagt/ er sprach: Mensis ilte vobis principium mensium; primus erit in mensibus anni. Dises Monath soll euch seyn der Anfang aller Monathen/ und soll das erste Monath unter allen seyn. Ich verwundere mich nit/ warumb Gott besicht/ daß forthin diser Monath der erste Monath des Jahrs seyn soll / also daß forthin das Jahr von dem Merken anfangt / da es zuvor von dem September angefangen hat. Aber das wunderet mich/ daß diser Monath genennet wird der Anfang aller Monathen: Vobis principium mensium. Haben dann die Israeliten zuvor keine Monath / noch Jahr gehabt? sie habens zweiffels ohne gehabt. Warumb will dann Gott / ohne einige Meldung der vergangnen Zeit / daß sie ihre Monath von diesem Monath anhöben zu zehlen? O wie wohl antwortet hierauff der heilige Gaudencius; Wahr ist es/ sagt er/ daß die Israeliten schon vil Zeit zuvor gehabt; aber es war ein Zeit / welche sie in Egypten zugebracht mit Forthiger Arbeit/ zu welcher sie der Pharao angehalten hat: diese Zeit ware nit würdig/ daß sie in den Götlichen Jahr-Bücheren für ein Lebens-Zeit gerechnet wurde. Es gehe der Israelit auß Egypten herauß / und beweine sein Elend; alsdann wird man erst sagen/ daß er anfangt zu leben/ wann er sein Dienstbarkeit und Sclaverey betauert / und anhöbt dem gelobten Land zuzuziehen. Die Wort des heiligen Gaudencii seynd: Non sunt imputati Israelitis illi dies, quos consumplerunt in Egypto, sed quando ingemuerunt ad Dominum, conversi ab operibus duris, tunc audiverunt: mensis hic vobis initium mensium. Man hat den Israeliten diejenige Tag nit zugerechnet / die sie in Egypten verzehret haben / sondern als sie zu Gott geseufft / und von der harten Dienstbarkeit erlediget worden / alsdann hat es geheissen: diser Monath wird der Anfang seyn eurer Monathen.

12. Wann ihr noch ein klärere Prob dieser Wahrheit haben wollet / so fraget die Schrift-Außläger / wie alt der Patriarch Abraham gewesen/ als er von Haran aufgangen ist? wann wir den Text lesen/ so sagt er/ er seye fünf und sibenzig Jahr alt gewesen: Septuaginta quinque annorum, cum egredereur de Haran. Es findet sich aber bey diesem Text ein solche Beschwähnung / welche dem heiligen Hieronymo unausslößlich fürkommen Christi. Wecker. II. Theil.

ist. Dann Abraham ist gebohren worden/ als sein Vatter Thare sibenzig Jahr alt war/ wie die Schrift außdrucklich sagt: Vixitque Thare septuaginta annis, & genuit Abraham. So ist auch eben so gewis / daß Thare gestorben ist/ als er zweyhundert und fünfzig Jahr gelebt/ wie gleichfalls die Schrift sagt: Facti sunt dies Thare, ducentorum quinque annorum, & mortuus est. Nun aber ist Abraham auß Haran aufgangen/ nachdeme sein Vatter gestorben / wie in dem sibenden Capitel der Geschichten der Aposteln gemeldet wird: Et inde postquam mortuus est Pater ejus, transtulit illum in terram istam. Nachdeme sein Vatter gestorben / hat ihn Gott in dieses Land überfeket. Hierauß folgt/ daß der Abraham / als er auß Haran aufgangen ist / schon hundert und fünf und dreyßig Jahr alt gewest; dann so vil Jahr werden von seiner Geburth an bis auff den Tod seines Vatters gerechnet. Wie kan dann der Text sagen / daß er nur sibenzig und fünfzig Jahr alt war / als er von Haran aufgezogen/ oder wie andere lesen/ nur sibenzig Jahr? hierauff sagt der heilige Hieronymus, diejenige Jahr werden nit gerechnet/ welche der Abraham zugebracht hat unter den ungläubigen Chaldäeren / sondern seine Lebens Jahr werden erst von der Zeit an gerechnet/ als er angefangen den wahren Gott zu verehren / und den Babylonischen Götzen-Dienst zu verachten. Dierveil dann solches geschehen erst fünf und sibenzig Jahr vor seiner Abreis auß Haran, so werden seines dazumahligen Lebens nur diese Jahr gezehlet. Quod ex illo tempore, (sagt der grosse Lehrer) ei dies vite & tempus reputetur aratis, ex quo confessus est Dominum, spernens Idola Chaldeorum. Hierauß ist zu sehen/ daß die Zeit die man übel zubringt in dem Dienst der Welt / unter dem Joch dieses tyrannischen Pharao, kein Leben zu nennen seye: Non sunt imputati dies illi. Dese Tag werden nit gerechnet/ sondern nur diejenige/ da man Buß thut/ und gutes würcket; alsdann fangen wir erst an zu leben: Vobis principium mensium.

13. Wohlan / O Christglaubige / kömnet ihr mir jetzt sagen/ wie vil auß denen/ welchen die Pest verschonet hat / leben? bist du / der du mich anhörst / unter denen / welche leben? dann wann du noch nit angefangen hast/ deine Sünden zu beweinen/ so lebst du nit; Sed quando ingemuerunt. Wann du noch ein Sclav der Welt bist / und diesem Pharao die nest / so lebst du nit: Conuersi ab operibus duris. So lang du nit aufgezogen bist auß Egypten / auß Babylon / auß dem Standt der Sünd / so lebst du nit. So lang bey dir nit abgestorben seynd die unordentliche Anmuthungen und Begierlichkeiten/ so lebst du nit: Ex quo confessus est Dominum, spernens Idola Chaldeorum. In diesem Verstandt hat einstens ein geistlicher Sohn des heiligen Francisci Seraphici geantwortet / als er gefragt worden / wie lang er schon in dem heil-

S. Bernard.  
serm. 3.  
Quadr.

Exod. 12.

S. Gauden.  
tract. in  
Exod.

Gen. 11.

A. Act. 7.

13.



heiligen Orden wäre? er sprach nicht einen Augenblick: er wäre aber schon fünf und siebenzig Jahr mit dem Ordens-Habit bekleidet: aber/ was ligt daran/ (sagte er auß Demuth) wann ich das nit geleistet hab/ was der Orden erforderet? Auf gleiche Weis hat einer/ Adrianus genannt/ zu den Zeiten des Kayfers dieses Namens/ wie Dion Casius erzehlet/ nachdem er ein fürnehmes Ampt abgelegt/ und hernach ein einsames Leben geführt/ folgende Wort auff sein Grab schreibet

ben lassen: Hier ligt Adrianus, welcher zwar vil Jahr seines Alters gezelet/ aber nit mehr als sieben Jahr gelebt hat. Er hat diejenige Jahr nit gerechnet/ welche er in der Unruhe/ und in dem Tumult der Welt gelebt hat. O Mensch/ hñbe an deine Sünden zu berweinen/ so wirst du auch anfangen zu leben: dann allein darumb wird dir das Leben gefristet: Non nisi ad penitentiam institutum.

✠ ✠ ✠ ✠ ✠

### Der vierdte Absatz.

Derjenige verdienet/ daß ihm das Leben genommen werde/ der es übel anwendet; und offermahlen ist das Leben die größte Straff.

14.

**W**ann du/ O Mensch/ das Leben/ so dir Gott gegeben/ nit anderst anwendest/ als ihne zu beleydigen; wann du dein Leben/ und Gesundheit/ die er dir gnädig verlihen hat/ nit anderst zubringest/ als mit sündigen/ so verdienst du/ daß dir das Leben/ und die Gesundheit genommen werde. Dignus planè est morte, (sagt der heilige Bernardus) qui tibi Domine JESU reculat vivere. Gewislich derjenige ist des Todts würdig/ welcher dir/ mein JESU nit leben will. Es hat Gott/ sagt Moyses/ an dem Cain ein Zeichen gemacht/ nachdem er den greulichen Mord an seinem Bruder Abel begangen hat: Posuit Dominus Cain signum. Was ist dieses für ein Zeichen gewesen? es seynd hierüber bey den Schrift- Auflegereu unterschiedliche Meynungen. Wir wollen den heiligen Chrysolomum anhören: Er sagt/ daß dieses Zeichen ein zitteren der Gliederen gewesen seye/ welches ihn nicht hat ruhen lassen. Was wäre die Ursach? sehet ihr es nit? weilt er die Gesundheit und Leibs Stärke mißbrauchet hat zu der Sünd/ so ist er auß gerechtem Urtheil Gottes mit solcher Krankheit gestrafft worden: Is enim, quod non esset ulus robore corporis, (sagt Chrysolomus) ut conveniebat, merito illius nervi sunt resoluti. Ich kan nit umbgehen/ eine Frag an euch zu thun. Ist nit die Pest in diser Stadt gewest? seynd nit vil gerechte Persohnen/ und grosse Diener Gottes/ daran gestorben/ auß welchen ich mit grossem meinem Herzens Leyd nit wenig mangle unter meinen Zuhöreren? ist dieses nit ein Zeichen des Göttlichen Zorns? wer zweifflet daran? was ist jetzt die Ursach an dem Tod der Gerechten? gewislich nit so fast die Pest/ als die Sünden der Gottlosen/ welche die Pest verursacht haben. Was thun aber jetzt die Sünder? seynd die Zech- und Spihl-Häuser wider angefüllt/ wie zuvor? ist der Pracht und die Uppigkeit eben also/ wie zuvor gewesen? wann dann die Gesundheit und Genesung/ die uns Gott gegeben/ Buß zu thun über unsere Sünden/ nicht nur zu der Buß nit angewendet wird/ sondern wann man sie mißbrauchet zu dem Sünden-Mord durch die Aergernuß: Posuit Do-

Gen. 4.

s. Chryf.  
hom. in  
Gen. 4.

minus Cain signum. Gleichwie Cain zur Straff des Bruder-Mords umb sein Gesundheit kommen/ also wird auch Granada mit neuen Krankheiten/ und mit einer neuen Pest gestrafft werden: dann es ist billich/ daß derjenige der Gutthat beraubet werde/ welcher dieselbige mit grober Undanckbarkeit vergiltet: Quod non est ulus robore corporis, ut conveniebat, merito illius nervi sunt resoluti.

Wo dieses nit geschicht/ so wird es nur zu größerer Straff seyn/ wann diejenige bey Leben und gesundem Leib gelassen werden/ welche wegen ihrer Undanckbarkeit/ und wegen ihrer Sünden würdig wären/ mit nur einem mahl zu sterben. Als Gott unter die Israeliten/ weil sie wider den Moyses und Aaron gemurret/ die Pest geschickt/ daran gleich vierzehnen tausent und sechs hundert Persohnen gestorben; da hat Aaron zwischen den Lebendigen und den Todten mit dem Haupte-Joch stehend/ für das Volk gebetten/ und alsbald hat die Pest aufgehört/ wie die Schrift sagt: Stans inter mortuos & vivos pro populo deprecatus est, & plaga cessavit. O gelobt seye die Göttliche Barmherzigkeit! hat die Pest nachgelassen? Ja; sagt der heilige Ambrosius: aber dieses wäre kein Barmherzigkeit/ sondern ein strenge Gerechtigkeit. Wie da? leset nur den heiligen Text: Es ist erst kurz vorhero gangen der Tod der aufführlichen Männeren Dathan und Abiron, welche von der Erden lebendig verschlucket worden. Es ist auch vorhero gangen jene Feurs-Brunst/ wurdurch vierhundert und sechzig Persohnen wegen gleichen Verbrechens verbrunnen. Da nun derentwegen das übrige Volk hätte sollen reumüthig und demüthig seyn/ dieweil sie nit auch also gestrafft worden; so haben sie doch gleich den anderen Tag darauß wider angefangen zu murren: Murravit omnis multitudo horum Israel sequenti die. Es so kumme dann ein Pest/ sagte Gott/ und veröbte sie: Etiam nunc delebo eos. Sterben sollen sie die Undanckbare. Ist das geschöhen? Ja die Undanckbare. Ist das geschöhen? Ja die vierzehnen tausent/ und sechs hundert seynd gleich gestorben. Bleiben aber die übrige



ben Leben wegen des Gebetts des Aaron? wahr ist es / sagt der H. Ambrosius, daß sie bey Leben geblieben; aber sie seynd dennoch mehr gestrafft worden / als die / so gestorben waren: dann diese haben ihre Sünd mit einem kurzen Tod bezahlet / aber die noch bey Leben verblieben / haben sie vil länger bezahlet / indem sie sich haben schämen müssen wegen ihrer Undanckbarkeit gegen denjenigen / welche ihnen das Leben erhalten haben / welches ein grössere Straff als der Tod ist. Die Wort des Heil. Ambrosii seynd: Quā indignatione Dominus perdidisset omnes, nisi maluisset ingratos majore veniā pudore donare iis, quorum abnuebant gratiam.

16. Es soll der Sünder nit gedencen / wann er lebt / daß es eben darumb eine Würckung seye der Göttlichen Barmherzigkeit; dann es kan gar wohl seyn / daß es ein grössere Straff ist. Es soll die Stadt Granada ihr eben nit einbilden / daß sie darumb wohl daran seye / dieweil sie so bald von der Pest erlediget worden / dann es kan seyn / daß sie Gott noch schärpffer straffen wollen / als andere Städte / allwo die Pest noch nit nachgelassen hat. Derschreckliche Urtheil Gottes / welche wir nit begreifen? Merckwürdig ist / wie sich Christus verhalten gegen dem Chananäischen Weib / welches so demüthig und inständig gebetten / umb die Gesundmachung ihrer Tochter. Er gab ihr erstlich gar kein Antwort / wiewol sie ihm zu Füßen gefallen. Da auch die Jünger für sie gebetten / sprach er: Es ist nit gut / daß man das Brod der Kinderen den Hunden fürwerffe: Non est bonum sumere panem filiorum & mittere canibus. Verwundert ihr euch nit / O Christglaubige / über diese Härteigkeit? Ihr werdet euch aber noch mehrer verwunderen /

wann ihr betrachten wollet / wie willfährig er anderen Kranken geholffen / und ihnen die Gesundheit ertheilet. Der heilige Lucas sagt: Et omnis turba querebat eum tangere, quia virtus de illo exibat, & sanabat omnes. Alles Volck suchte ihn anzurühren: dann es gieng ein Krafft von ihm auß / und machte sie alle gesund. Was ist das? mit dem Chananäischen Weib braucht es so vil? und mit den anderen geschicht es so bald? Haben es wann die Schaaeren des Volcks einen grösseren Glauben gehabt / als das Chananäische Weib? Euthymius sagt / ihr Glaub seye nit grösser gewesen: doch aber waren sie Israeliten; das Weib auß Chanaan aber ware ein Heydin. Ist er derentwegen gnädiger gewesen gegen dem andern Volck / als gegen diesem Weib? Nein / sagt Euthymius; er ist ihnen nit gnädiger gewest / sondern strenger / dann weilen es ein undanckbares Volck gewest / und er ihnen dennoch die verlangte Gesundheit gleich widerfahren lassen / so ware dieses ein Anzeigen / daß ihnen wegen ihrer Undanckbarkeit / ein vil schwehrene Straff vorbehalten seye / als die Krankheit des Leibs: Repente curat illos, non quod majoris fidei sint, quam Chanaanæ; sed quod Judæi sunt, ue ingratorum, obduret ora Judæorum, demonstrans illos dignos majori supplicio. Wer solle dann über die Urtheil Gottes nit erschrecken? wer weilt / ob nit Gott / weil er die Pest so geschwind von Granada hinweg genommen / er die Stadt zu noch grösserer Straff vorbehalten habe? wer weilt / ob nit das Leben / welches an jeko der Sünder genieffet / ein schärpffere Geißel seye der Göttlichen Gerechtigkeit? oder es muß die Besserung des Lebens erweisen / daß die verlohene Gesundheit nicht ein Straff / sondern ein Gnad seye.

Der fünffte Absatz.

Die schuldige Danckbarkeit für die Gesundheit / soll durch die gute Anwendung der Zeit erwiesen werden.

17. **G**esetz / O Christglaubige / daß die Gesundung und Gesundheit der Stadt ein Gnad und kein Straff seye; wann aber kein allgemeine Besserung des Lebens darauff erfolgt ist / was hat man Gott für einen Danck erstattet / für ein so grosse und wunderbare Gutthat? Die Alte / wann sie eine sonderbare Gutthat von Gott empfangen / haben gleich durch herrliche Lob / Gesänger darumb gedancket: Also haben gethan Moyses / da er das Volck durch das rothe Meer geföhrt; die Judith / nachdem sie den Holofernes erlegt; der David / nachdem er der Feinds-Gefahr entgangen; die drey Hebräische Jüngling / nachdem sie in dem Babylonischen Feuer / Ofen unbeschädiget erhalten worden; und der Jonas / nachdem er auß dem Bauch des Walfisches lebendig an das Gestatt hinauf kommen. Was hat nun die Stadt Granada gethan zur Danckbarkeit / Christl. Wecker. II. Theil.

daß sie von der Pest wider befreuet worden? Ich rede mit gemeiner Danck-Erstattung. Hat man villeicht Stier-Gefechte / und andere Lustbarkeiten angestellet / an statt daß man hätte sollen Messen lesen lassen / allgemeine Gebett / und Processiones halten / und sonderlich das Leben beseren? O wann das wäre / was kont ich anders / als noch grössere Straffen euch ankünden? Was hat das Meer zu erwarten / als ein Ungewitter / wann das süsse Wasser / so es von den Flüssen empfängt / gleich in ein saures Wasser verkehret? was verdienet eine Wolcken / wann sie sich der Sonnen / von welcher sie von der Erden aufgezoogen / und erhöht worden / entgegen sezt / und sie verfinstert? soll sie nit billich von einem Sturm-Wind zerwiffen werden? Aber klährer von der Sach zu reden / was ist von solcher Undanckbarkeit dieser Stadt zu beforgen / und zu erwarten? Eiff 2 Förs



fürchtet/ fürchtet euch! dann ich sehe nit/ daß Gott dem Herrn die Geißel auß der Hand gefallen/ wann schon die Pest hat aufgehört. Es ist zu fürchten/ es werde die gegenwärtige Undanckbarkeit vil schwehret von Gott gestrafft werden/ als die vergangene vorige Sünden gestrafft worden seynd.

18. Ich kan mich nit gnugsamb verwunderen/ wann ich betrachte/ wie sehr David über den Nabal sich erzörnt/ und an ihme Rach zu nehmen sich entschlossen hat: Er sprach zu den Seimigen: Accingatur unusquisque gladio suo. Ein jeder umbgürte seinen Degen/ und mache sich fertig darein zu hauen. Ist dieses der David/ dessen Sanftmuth so hoch gelobt/ und gepriesen wird? Er omnis mansuetudinis ejus? Ist es derjenige/ der so oft dem Saul verschonet/ und verzyhen hat/ wiewol er ihm verrätherisch/ und Tyrannischer Weis nach dem Leben getrachtet? wie ist er jetzt so erzürmet? was hat der Nabal gethan? er hat die Diener des Davids mit einer unbescheydenen Antwort abgefertiget. Es hat sich aber Saul nit nur mit Worten/ sondern auch mit der That vil feindseliger auffgeführt; warumb ist er dann so mild gegen dem Saul/ und so erzörnt über den Nabal, umb einer Red willen? O es ist nicht nur wegen einer Red geschehen/ sagt Theodoretus: es hatte David dem Nabal vil Gutthaten erwisen; er hat Sorg gehabt für seine Hirten/ und für seine Heerden/ daß nichts darvon verlohren gängen: Non perit quidquam. Es hätte derentwegen der Nabal gegen dem David sich danckbahr erzeigen sollen/ sagt Abulensis: Tenebatur Nabal ei saltem ad gratiarum actiones. Weil dann David gesehen/ daß er ihme nicht nur keinen Danck sagte/ sondern ihm mit Schmach- Worten begegnete/ so ist er über ihn also erzürmet/ daß er die Waffen ergriffen/ umb ihn nieder zu hauen.

Theodor. ibi. q. 54. Theodoretus) in gno impetu venit armatus.

O ihr Christen/ wann die Undanckbarkeit die Menschen also entrüstet/ wie wird erst Gott/ der unser größte Gutthäter ist/ dadurch beleidiget/ und erzörnt werden? wir sollen uns billich fürchten bey der Gutthat der erlangten Gesundheit/ wann wir dieselbe nit danckbahrlich anwenden zu dem Dienst Gottes/ zur Abbüßung unserer Sünden/ und zur Besserung des Lebens.

19.

So seye dann dieses der Schluß und Frucht der heutigen Predig/ daß ihr hochschäzet die Gesundheit/ das Leben/ und die Zeit/ die euch Gott verleyhet. Ein andersmahl will ich euch zusprechen/ daß ihr freygebig seyet/ heut aber begehre ich/ daß ihr gespährig seyet/ nicht mit eurem Haab und Gut/ sondern mit der Zeit/ dann da ist die Gespährsamkeit löblich. Ist mir ein Tag vergunt? wer weiß/ ob ich noch einen andern haben werde? darumb will ich diesen nit verachten. Hab ich diese Stund oder Viertel Stund? ich will sie nicht übel/ sondern also anlegen/ daß ich das ewige Leben

darnit erwerbe. Gedencke/ sagt der heilige Bernardus/ wie vil werden in diser Stund sterben? Gedencke/ was sie thun wurden/ wann sie die Zeit hätten/ welche du anjehast: gewißlich/ sie wurden solche nit verachten. Gehe hin für die Porthen der Höllen/ und verkauffe ein Viertelstund? Was wurden die Verdammte in der Höll geben für ein Viertel- Stündlein/ wann sie es erkauffen konten! O daß wir hören konten ihr Seuffzen/ und Jammeren über die verlohrene Zeit. O si daretur hora. Ihr Wunsch ist daß sie ein Stund hätten von so vilen/ welche die Menschen auff Erden unnützlich verstreichen lassen. Ich sage es noch einmahl/ O Christglaubiger/ seyd gespährig mit der Zeit! Sehet/ wie vil Zeit euch eure Freund hinweg nehmen/ wie vil eure Spazier- und Wäging- Gäng/ wie vil das Spißeln/ ohne alle Frucht/ darumb hat Seneca gesagt/ daß die Menschen an der Zeit nit arm/ wohl aber verschwenderrisch seyen: Non inopes temporis, sed prodigi sumus. Da man doch mit keiner Sach so da drey. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Sehet ihr nit/ wie der Noë gleich den ersten Tag in die Archen eingangen ist/ wiewol ihme Gott siben Tag darzu gelassen? sehet ihr nit den Joseph in Egypten/ wiewol er siben Jahr Zeit gehabt/ Korn zu sammeln/ für die künftige Hungers- Noth/ wie er gleich das erste Jahr darzu gethan/ und angefangen/ einen Vorrath zu machen? sehet ihr nit die Niniviten? als ihnen Gott vierzig Tag zu der Buß gegeben/ wie sie gleich den ersten Tag angefangen Buß zu wäcken? Was ward dieses anders/ als daß sie mit der Zeit gespährig umbgangen/ und weder Jahr noch Tag verschwendet/ wordurch sie ihr Heyl gewarret/ und versichert haben. In Widerrispiß sehet ihr nit/ wie die Tochter- Männer des Loths in der Sodomischen Feurs- Buß umbs Leben kommen/ dieweil sie ihren Ausgang auß der Stadt verschoben/ und die Erinnerung des Patriarchen nur für Scherz- Reden gehalten haben? Sehet ihr nit zur Zeit des allgemeinen Sündflus/ da Gott hundert und zwanzig Jahr den Menschen zur Buß gegeben/ wie sie im Wasser zu Grund gängen seynd/ weil sie nit Buß gethan/ auß vermessener Hoffnung/ sie werden noch längere Zeit darzu haben? Also waren sie Verschwendet der Zeit/ welche sie unnützlich zugebracht. O Christglaubiger/ ich sage euch zum dritten mahl/ sehet gespährig mit der Zeit/ dann ihr seyet nicht verschwendet/ wann ihr dieselbe haben werdet/ wann ihr sie zum höchsten werdet vonnöthen haben.

Auff diese Weis werden wir Gott danckbahr seyn für die Gesundheit/ für das Leben/ und für die Zeit/ welche er uns auß seiner Barmherzigkeit gegeben hat.



Danckszung an dem Fest der unbesleckten Empfängnuß. 509

Weiß werden wir leben / und nach der glückseligen Ewigkeit wandern. Auf diese Weiß werden wir Gott nicht erzörnen durch den Mißbrauch seiner Gutthat. Auf diese Weiß werden wir uns MARIAM die allerseeligste Mutter Gottes verbinden / daß sie uns durch ihr mächtige Fürbitt noch größere Gnaden außbringe. O du allergnädigste und barmherzigste Mutter / und Frau / du bist die kluge Abigail / besänftige durch dein Fürbitt den wahren und besseren David / welchen wir thorechte Nabal mit unserer Undanckbarkeit erzörnet haben. Von diesem Tag und Stunde an / O mildeste Fürsprecherin / wollen wir die Zeit hoch achten / und dieselbige in wahrer Busfertigkeit über unsere Sünden zubringen. Wir beweinen anjeko die ver-

gangene Zeit / und reuer uns von Herzen / daß wir dieselbe so übel angewendet / und mißbraucht haben. Erlange du uns die Gnad von Gott / umb die wir bitten / daß wir die übrige Zeit unsers Lebens wohl zubringen mögen. Stehe uns bey mit deinen eyfertigen Gnaden-Strahlen / O du schöner Mond / daß wir die empfangene Gutthat allezeit danckbahr seyen / gegen dir / O heiligste Jungfrau / gegen JESU Christo / deinem Sohn / und gegen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / von welcher wir verhoffen / durch dein Fürbitt / die Gnad zu erlangen / daß wir unsere gute Fürsaz erfüllen / und einstens dich und deinen Sohn ewig werden loben / und preysen können. Amen.



Die zwey und achzigste Predig /

Danckszung für die Erhaltung vor der Pest / an dem Tag der unbesleckten Empfängnuß der allerheiligsten Jungfrau MARIA, in der Kirchen der Versperrten zu Granada den 17. December 1679.

Liber Generationis JESU Christi, filii David, filii Abraham. Matth. I.

Das Buch der Geburth Christi / des Sohns David / des Sohns Abraham. Matth. I.

Eingang.

I.

**L**In andächtige und danckbare Erkenntnuß / ein schuldige Danckszung gegen Gott dem Herrn / für ein absonderliche / durch die Fürbitt MARIE / von der Hülf genannt / erlangte Gutthat / wird heut in diesem Gottes-Haus begangen / eben an dem Tag / da man die unbesleckte Empfängnuß Maria mit sonderem Eyffer verehret / worzu auch andere Christliche Herzen eingeladen seynd / daß sie diese Schuldigkeit wegen des erlangten Wohlstands helfen abstaten. Wolt ihr wissen / O Christglaubige / von was für einer Gutthat dieses zu verstehen seye / so werdet ihr auch wohl erinnern können (wolte Gott es geschehe mit Frucht) was für grosse Gefahr diese Stadt vergangene Monath wegen der leydigen Pest außgestanden. Wir alle / die wir noch bey Leben seynd / haben grosse Ursach dieses zu betrachten / und danckbahrlich zu erkennen. Es ist die Pest in dieser Stadt wie ein Feuer eingerissen / und hat einen grossen Theil der Inwohner in die Aschen und ins Grab gelegt. Ganze Häuser seynd außgestorben / und zu einer traurigen Wüsteney worden / wo unlängst zuvor alles

in Freuden gewest. Ihr wiß / was für ein Jammer / Angst / und Bitteren gewest bey den erschrecklichen Donnerstreich der Göttlichen Gerechtigkeit. Nun fraget / ob die leydige Pest auch in dieses heilige Haus kommen seye? aber was bedarff es des Fragens? Ist nit dieses ein versperrtes Haus / in welches denen Beleydigungen Gottes kein Eingang gestattet wird? stehet es nit unter dem Schutz Maria / bey welcher auch nit ein Augenblick lang die mindste Sünd nit statt gehabt? Wie hat dann dieses Haus von der Pest können angegriffen werden? das ist nit geschehen: die Göttliche Barmherzigkeit hat es dieser Ursach wegen davor bewahrt.

ANNO 1679  
DEC 17

2.

Es ist mir zwar leyd / sagte Gott in jenem ersten Welt-Alter; Aber ich kan die greuliche Bosheit und Vermessenheit der Menschen nit mehr übertragen. Ich will sie nit gar vertilgen; dann wiewohl ich sie erschaffen / mein Gütigkeit ihnen zu erweisen / so macht doch ihr Gottlosigkeit / daß ich die strenge Gerechtigkeit an ihnen muß außüben: Delebo hominem, quem creavi. Ich will den Menschen / den ich erschaffen hab / von dem Angesicht

Ess 3